

ein letzter Vertreter der sog. Slawophilen, die auf dem Idealismus Hegels aufbauend in politischer Beziehung den slawischen Nationalismus belebten. Auf philosophischem Gebiet suchte diese erste russische Philosophie vom rechtgläubigen Standpunkt aus eine Versöhnung von Glauben und Wissen in der Rechtfertigung des Glaubens als Quell des Wissens. Tschaadajew rückt von den politischen Auswirkungen, die in einer Verherrlichung der russischen Vergangenheit und einer besonderen Berufung des russischen Volkes gipfelt, ab und sieht in der Religion und im Christentum die Verkörperung der Wahrheit. Die Kirche hat in sich die göttliche Kraft verkörpert. Diese Kraft findet ihren vollkommensten Ausdruck im Katholizismus.

Typus: Gepräge, Musterbild; das Typische ist das, was in einfachster Form die kennzeichnenden Züge eines Gebildes darstellt.

übersinnlich: als unsinnlich das nicht in den Sinnen, sondern in der Vernunft Gegebene, dann das Metaphysische, Transzendente, über alle Erfahrung Hinausliegende.

Umfang: in logischer Bedeutung der Inbegriff der Arten, auf die sich der Begriff bezieht, während der Inhalt eines Begriffs den Inbegriff der Merkmale bezeichnet; je größer der Umfang, desto kleiner der Inhalt, je größer der Inhalt, desto kleiner der Umfang.

Umwelt: Hauptbegriff der biologischen Theorie von J. v. Uexküll. Jeder Organismus erfährt die Welt nur nach Maßgabe derjenigen Faktoren, denen er nach Analogie seiner psycho-physischen Konstitution zugänglich ist. In Analogie zu diesem biologischen Befund sucht v. Uexküll auch im Bereich des Menschen solche Verschiedenheiten von Lebenswelten nachzuweisen.

unbewußt: ein unbewußtes Seelenleben, unbewußte Empfindungen, Vorstellungen, Schlüsse werden vielfach angenommen, indem man sie entweder als seelische Inhalte von der Art der bewußten, nur in geringer bis zum Unbewußtsein herabgesunkenen Stärke, annimmt oder als nicht wahrnehmbar Seelisches, das von den bewußten Vorstellungen verschieden ist. Leibniz sprach von unwahrnehmbaren Perzeptionen, die aber in ihrer Summierung zum Bewußtsein gelangen. Das Seelenleben der untersten Monaden bleibt unbewußt. E. v. Hartmann hat eine Philosophie des Unbewußten entwickelt: Das Unbewußte als Einheit des unbewußten Willens und der unbewußten Vor-

stellung ist der Urgrund allen Seins und Geschehens. — Die Annahme von unbewußt Psychischem ist umstritten. Einige Psychologen nehmen zur Erklärung von Bewußtvorgängen ein Unbewußtes an, das als solches vom Materiellen verschieden ist, aber nach Analogie des Bewußten zu setzen ist. Andere setzen das Unbewußte gleich den materiellen nervösen Prozessen im Gehirn. Von einem „kollektiven Unbewußten“, in das das individuelle Erleben eingebettet ist, spricht die Tiefenpsychologie C. G. Jungs.

unendlich: in der Mathematik ist das Unendliche ein methodischer Begriff, der als unendlich klein und unendlich groß einen Wert bezeichnet, der kleiner oder größer als jede angebbare Größe wird. Begründer der Infinitesimalrechnung (Differential- und Integralrechnung) sind Leibniz und Newton. Das metaphysisch Unendliche ist das Absolute, Gott.

universal: allgemein; im universalen Urteil bezieht sich das Prädikat auf den Gesamtumfang des Subjekts.

Universalien: Allgemeinbegriffe, Gattungsbegriffe. Im Mittelalter entstand ein Streit um die Bedeutung der Allgemeinbegriffe, der Universalienstreit, mit seinen Hauptgegensätzen des Realismus und Nominalismus. Der sich an Plato anschließende Realismus erklärte: *universalia sunt realia ante rem*, die Allgemeinbegriffe sind das Wirkliche vor dem Einzelding; Hauptvertreter Johannes Eriugena, Anselm von Canterbury, Wilhelm von Champeaux. Der Nominalismus behauptet demgegenüber: *universalia sunt nomina post rem*, die Allgemeinbegriffe sind bloße Worte nach dem Ding; so zuerst Roscellin, später Wilhelm von Ockham. Eine vermittelnde Stellung begründete Abälard: *universalia sunt realia in re*, die Allgemeinbegriffe sind das Wirkliche im Einzelwesen. [Vgl. Konzeptualismus, Nominalismus, Realismus, Terminismus.]

Universalismus: 1. metaphysisch: die Anschauung, daß das Ganze, das Universum als einzige Wirklichkeit anzusehen ist (Pantheismus); 2. ethisch: die Beziehung des sittlichen Handelns auf eine Gesamtheit wie Volk, Menschheit; 3. soziologisch: der Gegensatz zum Individualismus. Nach Othmar Spann ist der Unterschied von Individualismus und Universalismus ein grundlegender „Gegensatz zweier rein theoretischer Gesellschaftserklä-

rungen“, indem der Universalismus, wie ihn vor allem die romantische Soziologie von Baader, Adam Müller u. a. vertritt, den „sinnvollen Zusammenhang, die Gegenseitigkeit, kurz die Ganzheit als das Wesenhafte in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft“ erblickt.

Urphänomen: das anschauliche geistige Erfassen eines letzten Tatbestandes läßt das Urphänomen hervortreten; so kann man das Wesen, die Idee der Pflanze in dem Urphänomen der „Urpflanze“ anschauen (Goethe). Das Schöne ist ein Urphänomen, das zwar nie selber zur Erscheinung kommt, dessen Abglanz aber in tausend verschiedenen Äußerungen des schaffenden Geistes sichtbar wird. Die Gottheit offenbart sich im Urphänomen, im physischen wie im sittlichen.

Ursache: das, was einem Geschehen, einer Veränderung als deren entscheidende Bedingung vorhergeht, wird Ursache genannt. Ursache ist nach Kant eine Kategorie, die besagt, „daß die Wirkung nicht bloß zu der Ursache hinzukomme, sondern durch dieselbe gesetzt sei und aus ihr erfolge“. [Vgl. Kausalität.]

Urteil: das Urteil als Aussage einer logischen Verknüpfung eines Prädikats mit einem Subjekt ist die Grundform des Denkens (zweigliedriges Urteil: „S ist P“). Wahrheit und Falschheit kennzeichnen jedes Urteil. Die herkömmliche Einteilung der Urteile ist die nach der Quantität (allgemeine, besondere, einzelne), nach der Qualität (bejahende, verneinende, unendliche), nach der Relation (kategorische, hypothetische, disjunktive), nach der Modalität (problematische, assertorische, apodiktische). Die Beziehung zwischen Subjekt und Prädikat wird von der Umfangstheorie als Umfangsbeziehung zwischen Subjekt und Prädikat, von der Inhaltslogik als Inhaltsbeziehung aufgefaßt. Die moderne Logik kennt auch das eingliedrige Urteil: „Feuer!“ (H. Maier). — [Über analytische und synthetische Urteile vgl. analytisch und synthetisch, über Wahrnehmungs- und Erfahrungsurteile vgl. Erfahrungsurteil.]

Urteilkraft: Urteilkraft ist „das Vermögen, unter Regeln zu subsumieren, d. i. zu unterscheiden, ob etwas unter einer gegebenen Regel“ steht oder nicht. „Der Mangel an Urteilkraft ist eigentlich das, was man Dummheit nennt, und einem solchen Gebrechen ist gar nicht abzu helfen“ (Kant). Die Erkenntniskritik hat die Aufgabe,

die Urteilskraft im Gebrauche des reinen Verstandes durch bestimmte Regeln zu berichtigen und zu sichern. Unter ästhetischer Urteilskraft versteht Kant das Vermögen, die formale, subjektive Zweckmäßigkeit durch das Gefühl der Lust und Unlust, unter der teleologischen Urteilskraft das Vermögen, die reale, objektive Zweckmäßigkeit der Natur durch Verstand und Vernunft zu beurteilen. Beide sind als Ästhetik und Philosophie der organischen Natur in der „Kritik der Urteilskraft“ zusammengefaßt.

Urzeugung: Entstehung der einfachsten Lebewesen aus unorganischer Materie. Siehe *generatio aequivoca*.

Utilismus, Utilitarismus: eine ethische Richtung, die den Nutzen zum Prinzip des Handelns macht, wobei entweder das Wohl des Einzelnen oder die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft in den Vordergrund gestellt werden kann. Utilitaristisch ist besonders die englische Moralphilosophie. Bentham hat die Formel für das utilitaristische Ideal geprägt: das größte Glück der größten Zahl.

Utopie: Nirgendheim; Bezeichnung für Idealbilder vollkommener gesellschaftlicher und staatlicher Zustände. Der erste neuzeitliche Utopist ist der englische Kanzler Thomas Morus mit seiner „Utopia“, 1516, weiter Bacon mit seiner „Nova Atlantis“, 1621, und Campanella mit seinem „Sonnenstaat“, 1623. Platos „Staat“ ist vielfach Vorbild.

Vaihinger, Hans (1852—1933): Kantforscher und Begründer der Kantgesellschaft. Hauptwerk: *Die Philosophie des Als-Ob*, 1911. Die Grundlagen unserer Logik, Ethik und Ästhetik werden darin als bewußte Fiktionen begründet. Die Fiktion ist eine wissenschaftliche Erdichtung zu praktischen Zwecken. Sie ist für Ethik und Ästhetik wichtiger als die Welt des Wirklichen.

Verbaldefinition: Worterklärung, keine eigentliche Begriffsbestimmung.

Verifikation: Bewahrheitung; Hypothesen müssen verifiziert werden, d. h. alle vom Verstande angenommenen Gesetzmäßigkeiten sind an der Erfahrung zu bewähren. Neu erkannte Erfahrungstatsachen führen zur Aufstellung neuer Gesetze, wobei das Verhältnis von Denken und Erfahrung, Gesetz und Tatsache nicht als gegensätzlich, sondern als korrelativ aufzufassen ist.

Vernunft: schon bei Plato in der Bedeutung des höheren Geistigen: der Nous, die unsterbliche Vernunftseele,